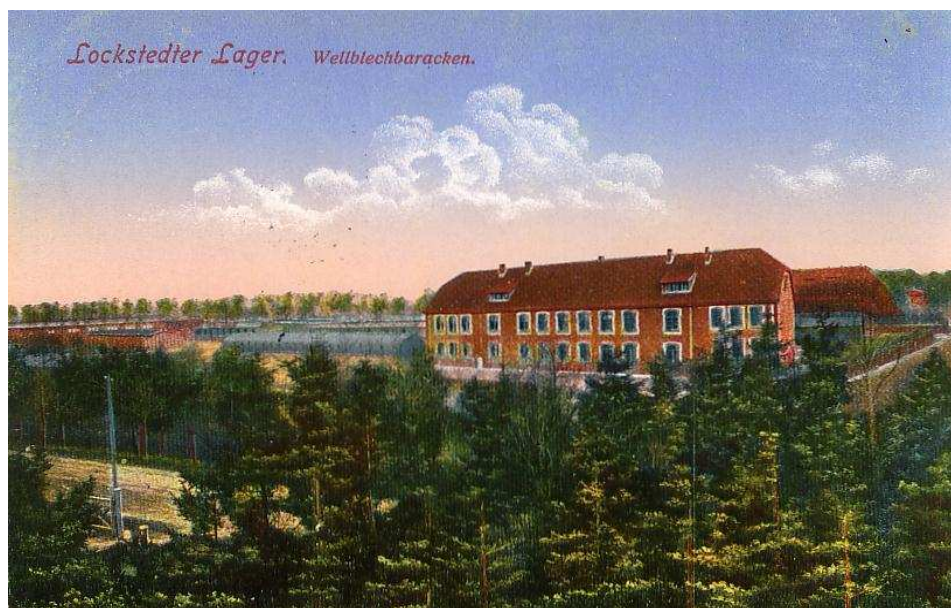


Ulrike Facklam

Von der Massiv-Baracke 1 zum Kunsthaus

Bilddokumentation zur Geschichte eines Gebäudes



Arthur Boskamp - Stiftung

Hohenlockstedt 2003

Inhalt

Vorwort.....	S. 3
Lockstedter Lager / Hohenlockstedt – Ein historischer Abriß.....	S. 4
Die Mannschaftsbaracken im Lockstedter Lager.....	S. 9
Die Massivbaracke 1 und ihre Schwestern M.2 bis M.7 (1912-1945).....	S. 12
Bilder von M.2 – M.7 nach 1945.....	S. 26
M.1 - Firma G. Pohl-Boskamp (1945 bis 1982)	S. 30
M.1 - Der Anbau von 1972.....	S. 36
M.1 - Kunsthaus Hohenlockstedt (1985 bis 2002).....	S. 39
Literaturverzeichnis.....	S. 42
Abbildungsverzeichnis.....	S. 43
Dokumentation der genutzten Archive und Ämter.....	S. 46

Vorwort

Der Umbau des heutigen Kunsthauses, der ehemaligen Massiv-Baracke M.1, wurde zum Anlaß genommen, die Fülle des historischen Bildmaterials zu diesem Gebäude und seinen Schwestern M.2 bis M.7 in einer Bilddokumentation zusammenzuführen. Ulrike Facklam hat ihre Praktikumszeit mehr als hervorragend genutzt, dem Haus einen Scanner und einen Brenner verschafft und solchermaßen ausgestattet die vorliegende, gar nicht mehr so kleine Broschüre zur Geschichte des Hauses produziert.

Herzlich bedanken möchte ich mich, auch im Namen von Ulrike Facklam, bei Herrn Karl-Heinz Pohlmann und Herrn Manfred Behrens, die als ehemalige Mitarbeiter der Firma G. Pohl-Boskamp wertvolle Informationen beigesteuert haben, bei Herrn Horst Gülck, der uns als Vorsitzender des Hohenlockstedter Vereins für Kultur und Geschichte e.V. die Bildersammlung des Hohenlockstedter Heimatmuseums zur Verfügung gestellt hat, bei den ausgesprochen freundlichen Mitarbeitern des Gemeinsamen Archivs der Stadt Itzehoe und des Kreises Steinburg, Herrn Hachmann vom Bauamt in Hohenlockstedt sowie bei Herrn Stefan Barthels, Archivar der Firma G. Pohl-Boskamp GmbH & Co.

Ulrike Boskamp

Arthur Boskamp-Stiftung
Hohenlockstedt, September 2003

Lockstedter Lager / Hohenlockstedt – Ein historischer Abriß

Bis heute ist Hohenlockstedt – das ehemalige Lockstedter Lager – deutlich sichtbar von seiner militärischen Vergangenheit geprägt. Zahlreiche Gebäude, aber auch Denkmäler geben noch Hinweise auf diese Vergangenheit.



Abb. 2 Ballon-Luftaufnahme des Lockstedter Lagers, 1915

Im Jahre 1865¹ entstand nach dem Deutsch-Dänischen Krieg das „Preußische Lager bei Lockstedt“ als Zeltlager mit festen Back- und Vorratshäusern. Während des Krieges mit Frankreich 1870/71 wurde das Barackenlager bei Lockstedt für die Unterbringung von ca. 5500 französischen Kriegsgefangenen errichtet. Später dienten die Gebäude als Quartier für die auf der Lockstedter Heide stationierten deutschen Truppenteile.

¹ Der folgende Abriß über die Geschichte des Lockstedter Lagers ist entnommen aus Ulrich Neubert, *Das ehemalige Soldatenheim in Hohenlockstedt*, herausgegeben von der Gemeinde Hohenlockstedt in Verbindung mit dem Museumsamt Schleswig-Holstein, Hohenlockstedt 1997.

Ab 1872 wurden sowohl die Baracken als auch der Schießplatz durch ständige Erweiterungsmaßnahmen den Bedürfnissen der übrigen Einheiten angepaßt. Parallel zu Militärlager entwickelte sich östlich der heutigen Kieler Straße eine zivile Ansiedlung. Im Lauf der Zeit entstanden Ladengeschäfte, Wohnhäuser und eine örtliche Gastronomie, um den außermilitärischen Bedarf der Soldaten zu decken.

Einen Höhepunkt erlebte das Lockstedter Lager, als Wilhelm I. während des „Kaisermanövers“ im Jahre 1881 das Lager besuchte.



Abb. 3 Kaiserparade, Notgeld, Lockstedter Lager 1921

Durch den Eisenbahnanschluss im Jahre 1889 gewann der Artillerieschießplatz für militärische Übungen weiter an Attraktivität.

Von 1896 wurde der Artillerieschießplatz durch den Kauf großer Landflächen der umliegenden Gemeinden zum Truppenübungsplatz erweitert.

Während des Ersten Weltkrieges erfuhr der Truppenübungsplatz seine größte Ausdehnung mit 6000 Hektar Fläche. Im Lager waren zeitweise bis zu 18000 Soldaten untergebracht, darunter von 1915 bis 1918 rund 2000 finnische Jäger. Zusätzlich gab es Ställe für die Pferde und Parks für die Geschütze der einquartieren Truppenteile.

Der Vertrag von Versailles bedeutete 1919 das Ende des Lockstedter Lagers. Der Truppenübungsplatz wurde aufgelöst, und alle militärischen Einrichtungen und Anlagen demontiert oder vernichtet.

Gegen Ende des Krieges wurden die leerstehenden Baracken bis 1921 zur Einquartierung von Flüchtlingen und nach 1919 zugleich als Durchgangslager

für heimkehrende deutsche Kriegsgefangene genutzt. Im Jahre 1920 begannen die aus dem Baltikum zurückgekehrten deutschen Soldaten, die Flächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes in sogenannten Kolonaten urbar zu machen. Die zivilen Gewerbeansiedlungen allerdings verloren auf lange Sicht ihre wirtschaftliche Grundlage. Ab 1926 baute man die leerstehenden Kasernen teilweise für Wohnzwecke um, um die Attraktivität des Orts zu erhöhen. 1927 wurde die politische Gemeinde Lockstedter Lager gegründet, die sich trotz der Anstrengung der Neusiedler und der erhöhten Lebensqualität nur langsam entwickelte.

1932 richtete man eine Geländesportschule in Lockstedter Lager ein. Drei Jahre später wurde sie in eine SA-Sportschule umgewandelt und 1938 um eine SA-Umschulungsstätte mit zeitweise 500 Teilnehmern ergänzt.

1935 begann durch den Bau der Heeresmunitionsanstalt in Lockstedter Lager wieder ein militärischer und wirtschaftlicher Aufschwung. Es entstand ein großes Werk, dessen Belegschaft sich von ca. 1000 Soldaten und Arbeitern bis zum Ende des Krieges durch den Einsatz von Frauen, Kriegsgefangenen und politischen Inhaftierten vervierfachte.

Im Jahre 1944 brachte man in der leerstehenden SA-Sportschule Evakuierte aus zerbombten Städten unter. Im Winter 1944/ 45 nahm Lockstedter Lager als Aufnahmelager eine Vielzahl von Flüchtlingen aus den östlichen Gebieten des Deutschen Reiches auf. Nach Kriegsende wurden abermals alle militärischen Einrichtungen aufgelöst und demontiert.

Die ungenutzten Kasernenbauten, die leerstehenden Hallen der ehemaligen Munitionsanstalt und die große Zahl arbeitsuchender Menschen begünstigten ab 1946 die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben und bewirkten einen neuen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufschwung.

1956 wurde die Gemeinde „Lockstedter Lager“ mit den Ortsteilen Lockstedter Lager, Springhoe, Bücken, Hungriger Wolf, Ridders und Hohenfiert in „Hohenlockstedt“ umbenannt. Bis in die Gegenwart entwickelte sich Hohenlockstedt zu einer modernen und zugleich traditionsbewußten Gemeinde.

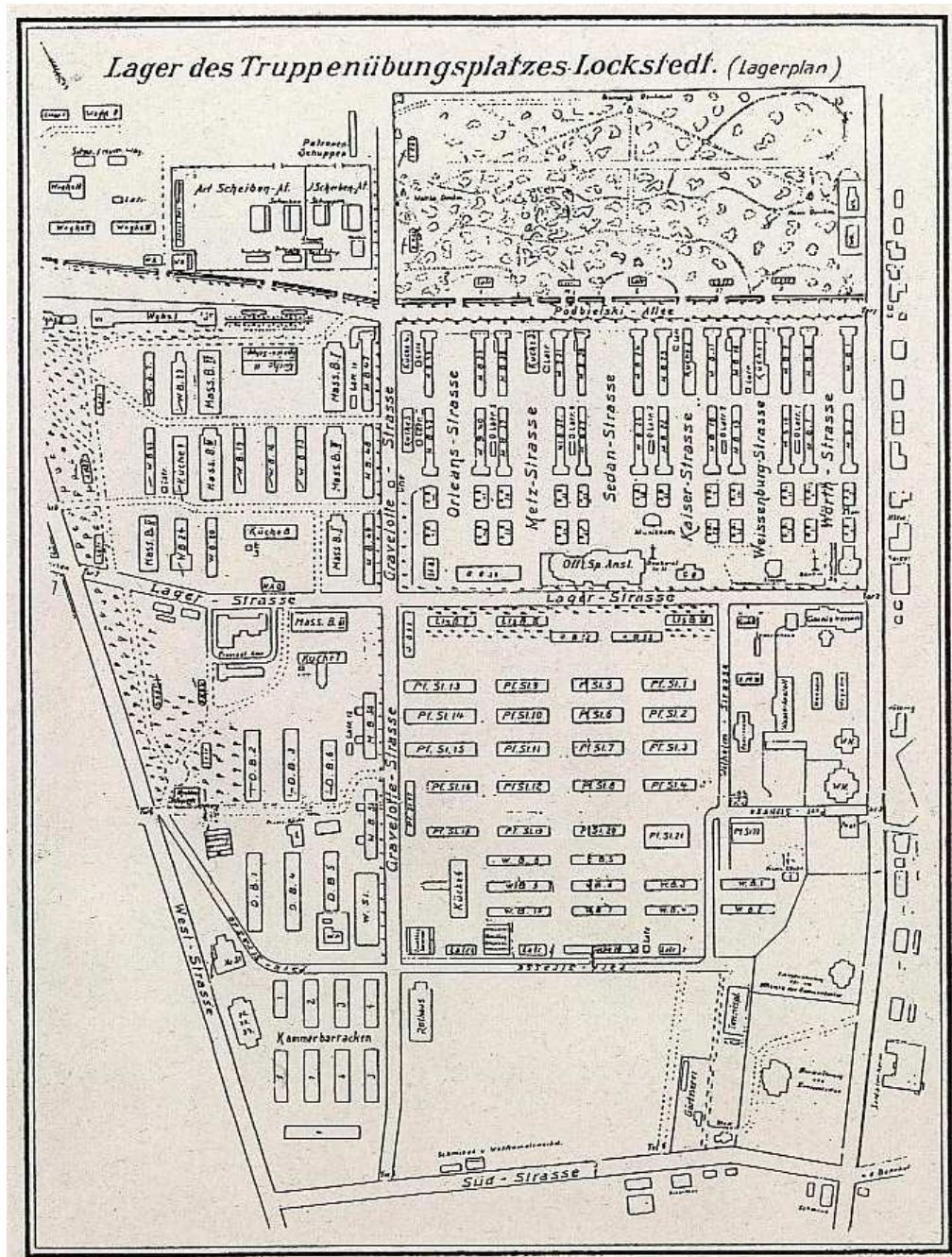


Abb. 4 Lager des Truppenübungsplatzes Hohenlockstedt (Lagerplan), um 1914

Die Bebauung des Lockstedter Lagers mit festen Bauten begann 1870², als der deutsch-französische Krieg den Anstoß für den Ausbau eines Truppenübungsplatzes für die Regimenter der Nordmark gab

² Erwin Papke (Hrsg.), *Pickelhauben und Kartoffeln. Aus der Geschichte Hohenlockstedts*, Itzehoe 1982, S.21.

(Abb 4) Das preußische Kriegsministerium hatte ein großes Areal aufgekauft, und französische Kriegsgefangene wurden bei den Bauarbeiten eingesetzt. Bis 1871 waren bereits 24 Mannschaftsbaracken (mit einer Belegung von je 100 Mann), 18 Offiziers-, 3 Stabsbaracken, eine Generalstabsbaracke und 17 Pferdeställe erbaut worden, ausschließlich einstöckige Fachwerkbauten mit flachen Dächern.³ In mehreren Schritten wurde das Lager erweitert, bereits 1908 bestand es aus 121 Gebäuden und bot Platz für 314 Offiziere, 7700 Mannschaften und 1848 Pferde.⁴ Bis 1912 waren darüber hinaus sieben große zweistöckige Massivbaracken gebaut worden, daneben existierten noch 24 Wellblech- und 24 Döckerbaracken.⁵

³ Erwin Papke (Hrsg.), *Pickelhauben und Kartoffeln. Aus der Geschichte Hohenlockstedts*, Itzehoe 1982, S.21.

⁴ Papke, S. 26.

⁵ Papke, S. 26.

Die Mannschaftsbaracken im Lockstedter Lager

Der erste Typus der Mannschaftsbaracke im Lockstedter Lager waren die südwestlich der Kieler Straße hinter der Wache gelegenen einstöckigen Fachwerkbaracken (Abb.5).



Abb. 5 Fachwerkbaracken, 1914

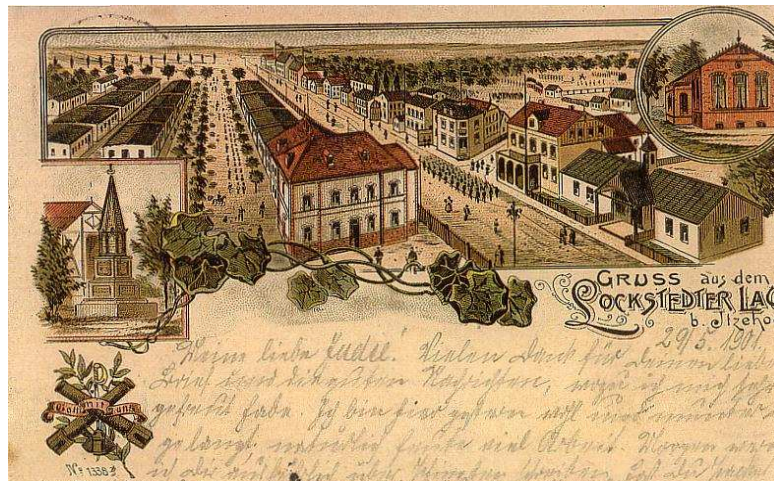


Abb. 6 Luftansicht des Lockstedter Lagers, um 1900
Im Zentrum sieht man die Wache, dahinter Reihen von Mannschaftsbaracken, rechts den zivilen Teil des Lockstedter Lagers an der Kieler Straße mit Gaststätten und Hotels.

Diese sind bereits auf sehr frühen Ansichten des Lockstedter Lagers zu sehen und gehören wohl zur ersten Bauphase ab 1870. Wie die Wache selbst existieren sie heute nicht mehr.

Einen zweiten Typus von Mannschaftsbaracken bildeten die Wellblechbaracken, die an verschiedenen Standorten (siehe Lagerplan S. 7, abgekürzt W.B.) und auch in verschiedenen Formen gebaut wurden. Eine Gruppe befand sich um den Standort des heutigen Kunsthauses herum eine weitere bei den Pferdeställen im Südosten des Lagers.



Abb. 7 oben: Mannschaftsbaracke 13 (Wellblechbaracke), 1902

Eine dritte Art von Mannschaftsbaracken nannte sich Dückersbaracken⁶. Eine weitere Gruppe bildeten die Mannschaftsbaracken M.47 – M.49 an der heutigen Finnischen Allee

⁶Bildliche Dokumentationen von Dückersbaracken liegen uns nicht vor.

(Abb. 11 u. 12). Zwischen 1912-1914 entstanden die sieben zweistöckigen Massivbaracken, M.1 – M.7, auf die im Weiteren näher eingegangen wird.

Letztlich existierten im Lockstedter Lager über 50 Mannschaftsbaracken mit unterschiedlicher Ausstattung und Belegungsstärken.

Die Massivbaracke 1 und ihre Schwestern M.2 bis M.7 (1912-1945)



Abb. 8 Wellblechbaracken und Massivbaracke 1, um 1912

Ab 1912 wurden an der Lager-Strasse (heute Breite Straße) und auf dem Gelände zwischen Lager- und Gravelotte-Strasse (heute Finnische Allee) eine Gruppe von sieben nahezu baugleichen, zweistöckigen „Massiv-Baracken“, M.1 – M.7 errichtet⁷. Aufgrund ihrer massiven und durchaus repräsentativen Bauweise sind die meisten von ihnen – im Gegensatz zu anderen Barackentypen – heute noch erhalten.

Drei dieser Baracken, M.1, M.4, M.5 (auf dem Plan von 1914, Abb. 4, mit römischen Ziffern bezeichnet), wurden hinter drei bereits existierenden, einstöckigen Mannschaftsbaracken 49, 48 und 47 an der Gravelotte-Strasse aufgereiht.

⁷ Es ist bisher kein Bauplan für eine der Massivbaracken aufgefunden worden, auch der Architekt ist bisher unbekannt. Die Datierung 1912 ist mündlich überliefert und wird bestätigt durch die 1913 versandte Ansicht von M.1 (Titelabbildung). Zu 1914 als Bauende siehe Papke S. 26.

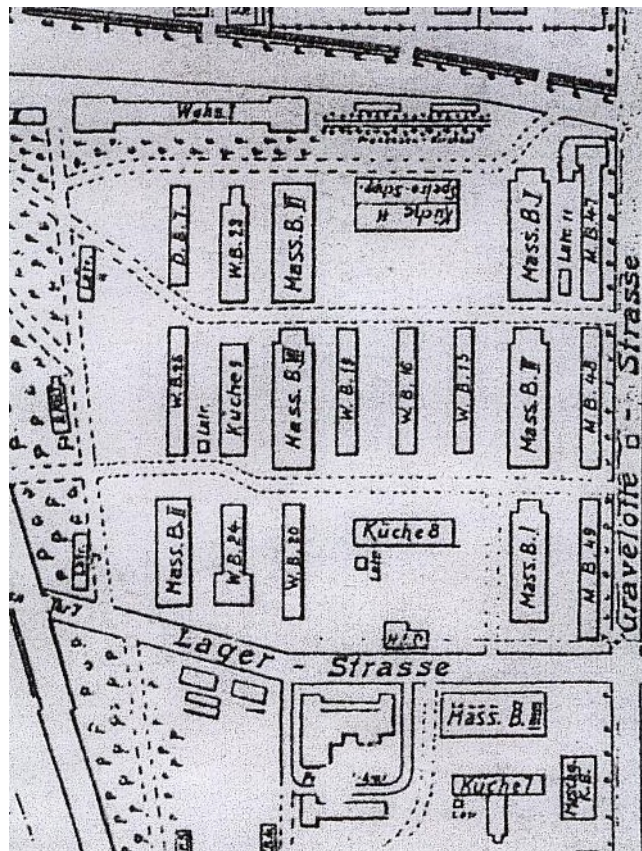


Abb. 9 Ausschnitt aus dem um 1914 entstandenen Lagerplan. Die Massivbaracken sind bezeichnet als Mass. B. I-VII, M.B. bezeichnet chlicht Mannschaftsbaracken und W.B. Wellblechbaracken.

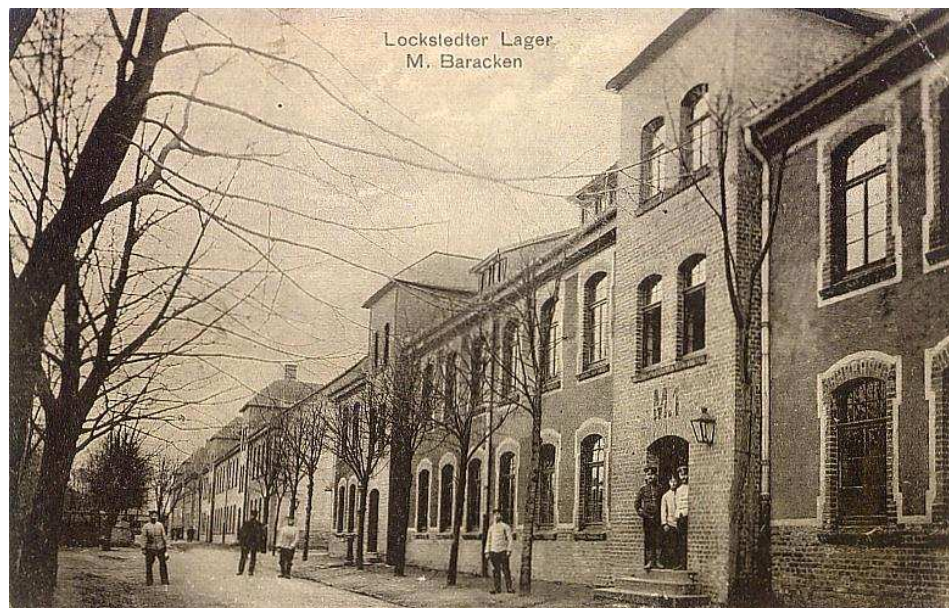


Abb. 10 M.1, M.4 und M.5, 1918



Abb. 11 Baracke 49, vor dem Bau der Massivbaracken, 1910

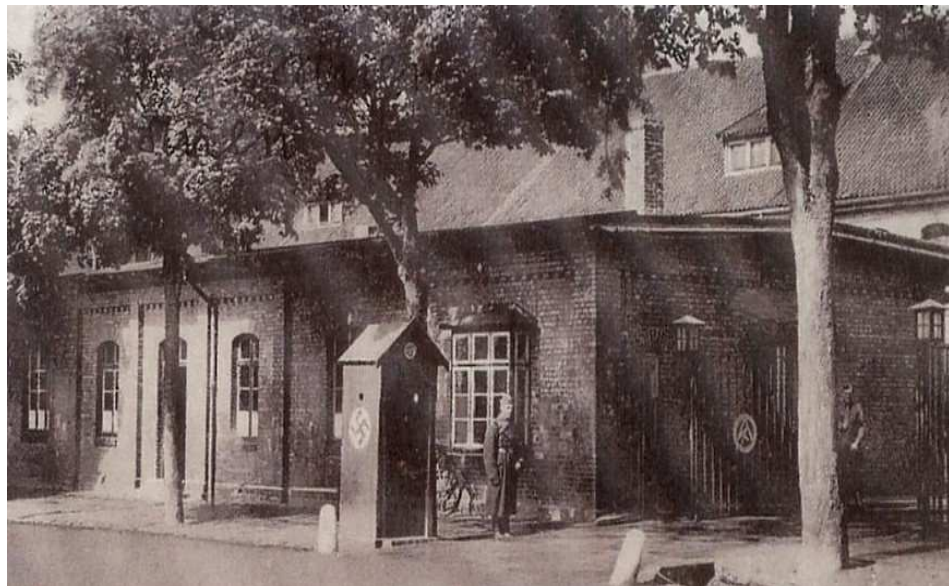


Abb. 12 Baracke 47, dahinter M.5, nach 1934

Ihnen gegenüber, getrennt durch die Küche 8 und Wellblechbaracken 20 und 24, die drei Wellblechbaracken 13, 16 und 19, sowie die Küche 11, befanden sich M.2, M.7 und M.6 (Abb.13).



Abb. 13 Soldaten im Hof vor M.6 und M.7, rechts Küche 11, 1917
Die Wellblechbaracken 13, 16 und 19 sind nicht sichtbar, sie waren
möglicherweise bereits abgerissen.



Abb. 14 Soldatengruppe vor M.6, rechts Küche 11, undatiert

Die siebte Massivbaracke, M.3, befand sich auf der anderen Seite der Lager-Strasse (heute Breite Straße).



Abb. 15 M.3, um 1916

M.1 bis M.7 waren zur Zeit ihrer Erbauung nahezu identisch, allerdings waren M.1 - M.3 etwas kleiner als M.4 - M.7.

Der Zugang erfolgte jeweils über Eingangstüren in zwei vorspringenden, ziegelsichtigen Treppentürmen, die auf jedem Stockwerk zwei große Mannschaftsschlafsäle sowie einen kleinen Unteroffiziersschlafraum erschlossen. Die Sockelzone, die Ecken der Gebäude und die Umrahmungen der großen, dreiflügeligen Rundbogenfenster waren wie die Treppentürme ziegelsichtig in rotem Backstein angelegt. Backstein und verputzte Flächen wurden durch ein helles Zierband aus feinem Putz voneinander getrennt. Jede Seite des Spitzdaches war ursprünglich mit zwei Gauben besetzt.⁸ Im Dachgeschoß befanden sich jeweils an den Giebelseiten Wohnräume mit unklarer Funktion, die durch Rundbogenfenster in den Giebeln

⁸ Heute sind diese oft durch weitere Gauben im Dachstuhl ergänzt oder aber entfernt worden. So hat M.1 heute nur noch auf einer Seite zwei Gauben, M6 hat heute elf Gauben, M4 hat zwölf und M5 sogar zweiundzwanzig Gauben.

beleuchtet wurden.⁹ An den Giebelseiten aller Mannschaftsbaracken befanden sich Anbauten für die Toiletten, die heute nicht mehr erhalten sind (Abb. 16).



Abb. 16 Toilettenanbau der Baracke 1, undatiert

Die Baracken waren innen erwartungsgemäß schlicht: Die Gebäude waren durch Eisenträger, die in jedem Raum auf zwei Eisenstützen auflagen, stabilisiert. Flur und Treppenaufgänge waren mit Riffelfliesen, die Räume mit Dielenfußböden ausgelegt. Die Wände der Schlafsäle waren mit eingefärbtem Putz versehen¹⁰, der in der Sockelzone grau war, und durch ein rotbraunes, umlaufendes Band von einer ockerfarbigen Zone getrennt wurde, die bis unter die Decke reichte. In dem Treppenhäusern setzte sich diese Ockerfassung im gleichen Farbton fort. Die Eisenstützen waren in der Sockelzone schwarz, darüber, wie auch die Träger, grau gestrichen. Die Fenster waren grün,

⁹ In M.1 sind auf der Straßenseite fünf Rundbogenfenster in zwei verschiedenen Größen eingebaut, auf der Hofseite nur drei.

¹⁰ Die Farbigkeit der ehemaligen M.1 ist 2003 von dem Restaurator Christian Leonhardt im Farbgutachten *Kunsthhaus Hohenlockstedt – Dokumentation der historischen Farbgebung*, Werkstatt für Kunst und Denkmalpflege, 2003 zusammengestellt worden.

die Fensterbretter gar nicht behandelt und die schweren Holztüren in einem Olivton gehalten.

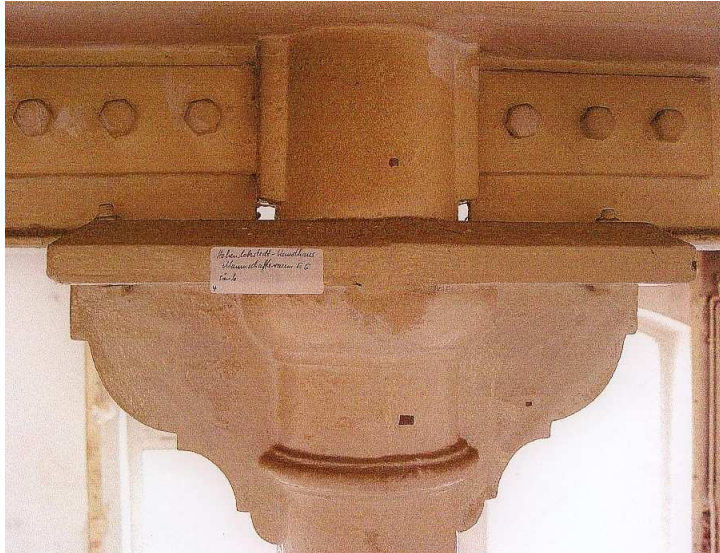


Abb. 17 Eisenträger in M1, 2003

Der einzige erhaltene ältere Plan des Massivbaracke 1 ist ein undatierter Umbauplan, von dem unklar ist, ob er jemals zur Ausführung kam.¹¹



Abb. 18 M.1, Strassenansicht, Ausschnitt Umbauplan (undatiert)

¹¹ Es konnten kein Hinweise auf einen Umbau (z.B. Reste der geplanten Toiletten im Erdgeschoß) gefunden werden.

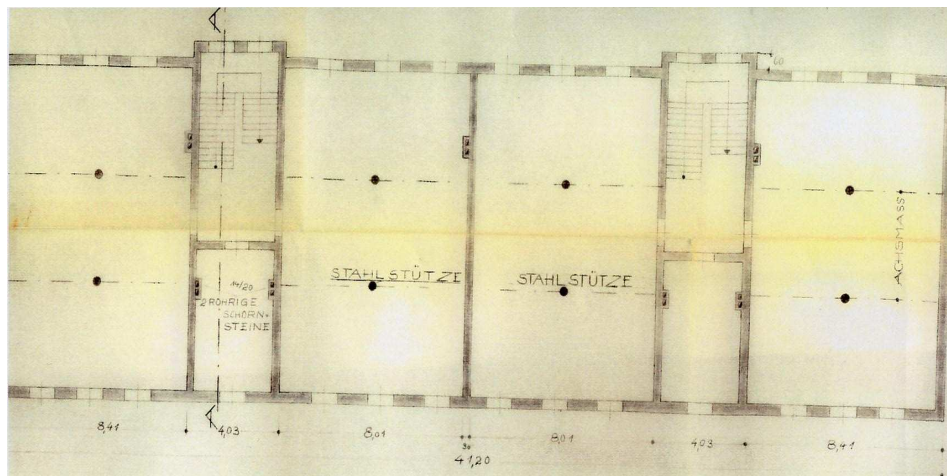


Abb. 19 M.1 Erdgeschoß vor dem Umbau, Ausschnitt Umbauplan (undatiert)

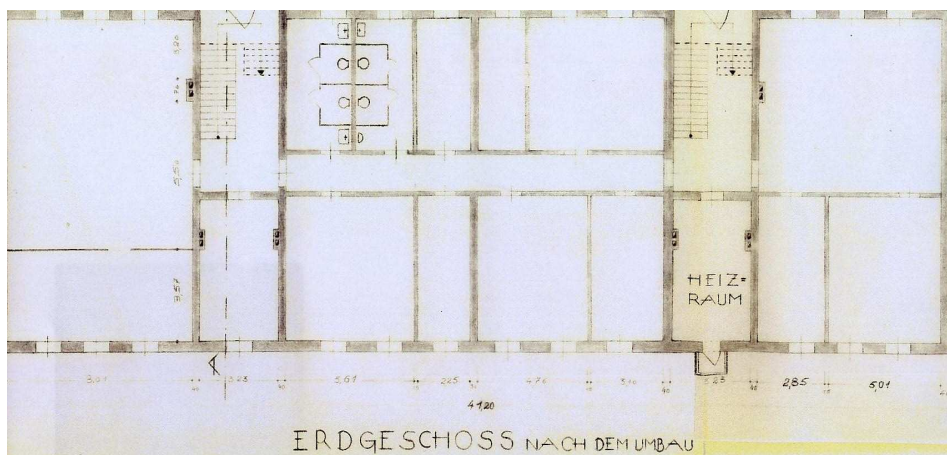


Abb. 20 M.1 Erdgeschoß nach dem Umbau, Ausschnitt Umbauplan (undatiert)

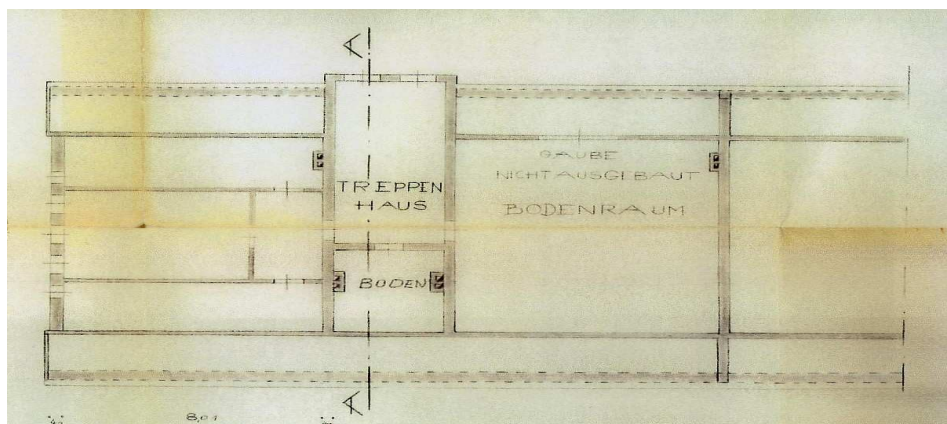


Abb. 21 M.1 Dachgeschoß, Ausschnitt Umbauplan (undatiert)



Abb. 22 M.1 Lageplan und Legende, Ausschnitt Umbauplan (undatiert)

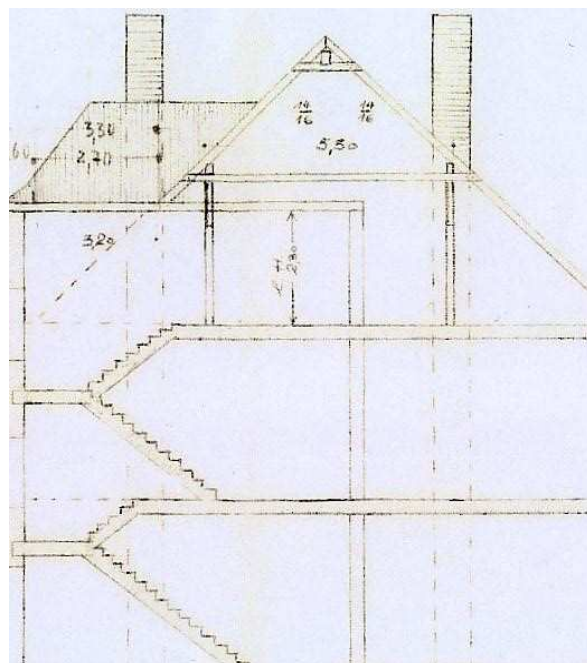


Abb. 23 M.1 Schnitt, Ausschnitt Umbauplan (undatiert)

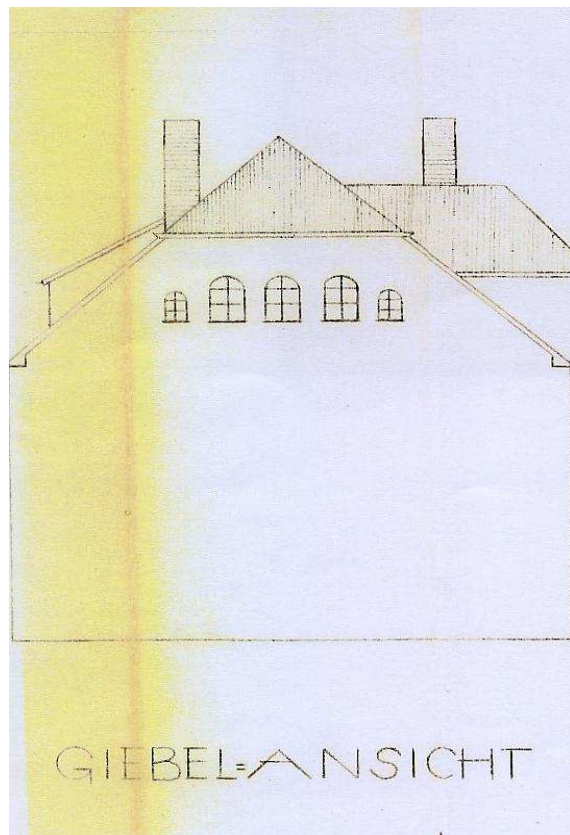


Abb. 24 M.1 Giebelansicht Südwestseite,
Ausschnitt Umbauplan (undatiert)

Die Massivbaracken nahmen je nach Größe eine Belegung von 266 (M.1 - M.3) bzw. 316 (M.4 - M.7) Personen auf, das entspricht pro Schlafräum 33 bzw. 40 Soldaten.

II. Mannschaftsbaracken	Mann	Gesch.-Zimmer
M.B. 1, 7-10, 15-18, 21-25, 29-32, 37-40, 45, 48, 49 Lts 31 = 27 D je 108 Mann	2781	
2	41	8
17	81	
W.B. 1, 3, 5, 7, 9	320	
2, 4, 8, 6, 10	333	
15, 13	164	
18	79	
20	108	
23	98	
24	49	
25	81	
D.B. 1-4	240	
5, 6	24	
7	90	4
Mass.B. I-III	798	
IV-VII	1284	
Maschg.K.B.	112	
Pl.St. 21	63	
22	68	
Prov.Amt	18	
Lts.B. III		8
Gsch.B.		8
Ruberold-B. 58-65, 72 Dazu Summe I	720 337	
Summe	8025	28

Abb. 25 Belegungszahlen aller Mannschaftsbaracken im Lockstedter Lager, Ausschnitt aus dem Lagerplan um 1914.

Von den Schlafsälen der Massivbaracken in ihrer ursprünglichen Funktion ist bisher kein Foto gefunden worden. Abbildung 25, die wohl das Innere einer Fachwerkbaracke zeigt, illustriert die Wohnverhältnisse der einfachen Soldaten im Lockstedter Lager um 1917.

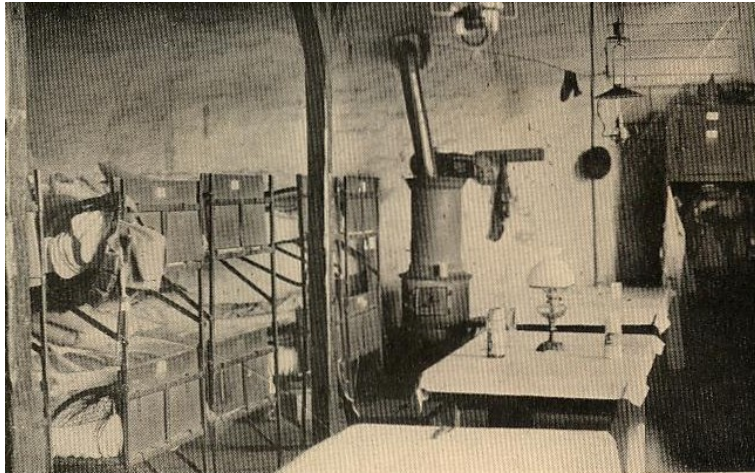


Abb. 26 Innenraum einer Mannschaftsbaracke, 1917

In exakt dem gleichen Baustil wie die Massivbaracken 1-7 existieren an der heutigen Breiten Straße noch weitere Gebäude. Zu nennen sind hier besonders die ehemaligen Offiziersbaracken (Abb.27), die heute als Seniorenheim genutzt werden, aber auch eine ehemalige Maschinengewehrbaracke an der Mittelstraße (früher Gravelotte-Strasse), sowie zwei Leutnantsbaracken in der heutigen Breiten Straße (früher Lager-Strasse).



Abb. 27 Offiziersbaracken am Casino (heute Breite Straße 15-25), 1918

Als das Lockstedter Lager in Folge des Versailler Vertrages geschlossen wurde, dienten die Baracken nach einem kurzen Leerstand ab 1921 als Unterkünfte für Flüchtlinge, die zumeist aus Posen und Westpreußen kamen.¹² In M.3 wurde eine Flüchtlingschule eingerichtet, in der zeitweilig 800 Kinder unterrichtet wurden.¹³

Im Dritten Reich wurden die inzwischen wiederum leerstehenden Baracken von verschiedenen nationalsozialistischen Schulen genutzt.¹⁴ Ab 1934 gehörten M.3, M.4, M.5 und M.7 zu einer SA-Berufsschule (Abb. 28 – 31).

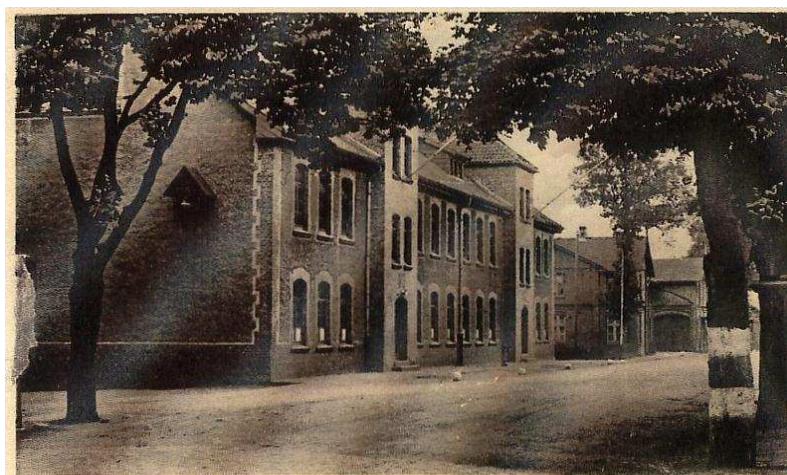


Abb. 28 M.3 S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager, nach 1934

¹² Friedrich-Karl Böge, Horst Bollman (Hrsg.), *Hohenlockstedt - Impressionen einer Gemeinde*, Rendsburg 1990, S.11.

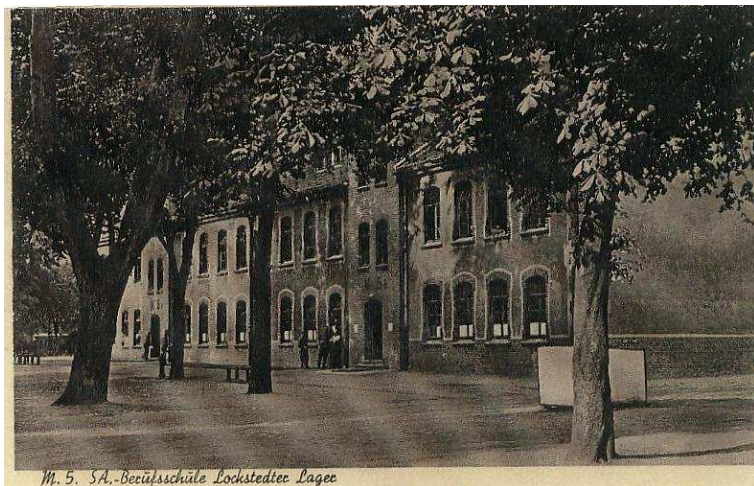
¹³ Papke, S. 129.

¹⁴ Carsten Schröder, Der NS-Schulungsort Lockstedter Lager, *Informationen zur Schleswig Holsteinischen Zeitgeschichte* 2000, Heft 27, S.3-26, Papke, S. 135.



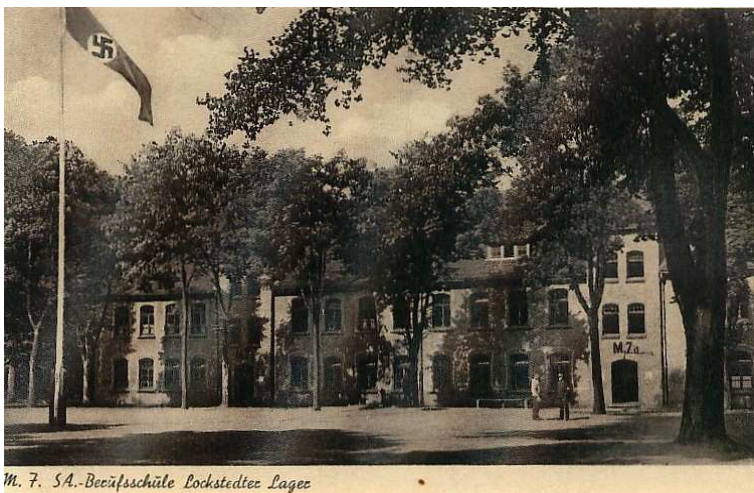
M. 4. S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager

Abb. 29 M.4. S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager, nach 1934



M. 5. S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager

Abb. 30 M.5. S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager, nach 1934



M. 7. S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager

Abb. 31 M.7. S.A.-Berufsschule Lockstedter Lager, nach 1934

Bilder von M.2 – M.7 nach 1945

Heute werden von den ehemaligen Mannschaftsbaracken mehrere (M.3, M.4, M.5) als Wohnraum genutzt (Abb 32 - 36). M.6 dient der Sturmlaternenfabrik Nier als Verwaltungsgebäude (Abb. 36). M.2 und M.7 wurden bis in die 1980er Jahre als Grundschule genutzt und dann abgerissen (Abb. 37).¹⁵



Abb. 32 Breite Straße 41 (M.3), 2003

¹⁵ H.A. Glismann, *Die Geschichte des Truppenübungsplatzes Lockstedter Lager und seine Entwicklung zum Industrieort Hohenlockstedt*, Itzehoe 1960, S. 79-81.



Abb. 33 Finnische Allee 3-5 (M.4), 2003



Abb. 34 Finnische Allee 5-7 (M.5), 2003



Abb. 35 Baracke 47 und M.5, Finnische Allee 5-7, 2003



Abb. 36 Verwaltungsgebäude der Firma Nier (M.6), 2003



Abb. 37 Grundschule Hohenlockstedt mit Friesenhalle (M.7, links daneben M.6), 1962

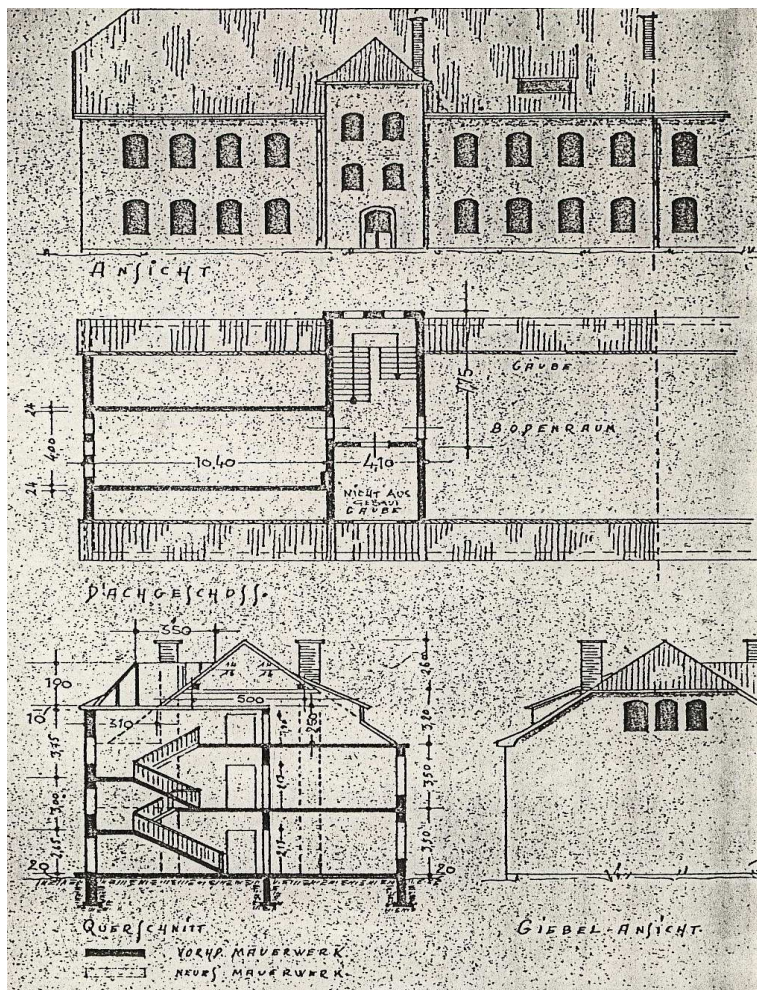


Abb. 38 Umbauplan für die Grundschule Hohenlockstedt (M.7), undatiert

Die Nutzung der Massivbaracke 1 durch die Firma G. Pohl-Boskamp (1945 bis 1982)



Abb. 39 M.1, leerstehend, Blick von Osten, um 1946.
An der Giebelseite ist noch die Spur des Toilettenanbaus sichtbar.

Nach der Flucht aus Danzig siedelte sich Arthur Boskamp mit Mitarbeitern zweier pharmazeutischer Werke aus Danzig und Marienburg (Westpreußen) in Hohenlockstedt an, wo er zunächst in M.3 die Firma G. Pohl- Boskamp einrichtete und auch selber wohnte.



Abb. 40 M.3, Arthur Boskamp mit Begleitung vor der Breiten Straße 41, um 1947



Abb. 41 Die Belegschaft der Firma G. Pohl-Boskamp in M.3, um 1947. Vorderste Reihe, 3. v.l.: Arthur Boskamp



Abb. 42 Produktion der Firma G. Pohl-Boskamp im Erdgeschoß der ehemaligen M.3, Breite Straße 41, um 1947



Abb- 43 Die Belegschaft der Firma G. Pohl Boskamp vor M.3, um 1947, vorne in der Mitte Helene Boskamp und Arthur Boskamp, zweite Reihe 4.v.r. Karl-Heinz Pohlmann

Nachdem der Firma zunächst nur das Gebäude in der Breiten Straße 41 (M.3) zur Verfügung stand, wurde bereits nach kurzer Zeit mit der Instandsetzung der völlig ruinierten M.1 begonnen. Verwaltung, Verpackung und Lager wurden dort eingerichtet, und die ehemalige M.3 enthielt dann nur noch die Produktion. Auch die benachbarte M.4 wurde bis 1960 als Wohnraum für Firmenmitarbeiter, die aus Danzig und Marienburg geflohen waren, genutzt.¹⁶

¹⁶ Mündliche Information von Karl-Heinz Pohlmann, einem langjährigen Mitarbeiter der Firma G.Pohl Boskamp.



Abb. 44 Auffahrt zu M.1, M.4, M.5, um 1947



Abb. 45 Auffahrt zu M.1, M.4 und M.5, links die ehemalige Küche 8, 1960er Jahre



Abb. 46 Blick von der Breiten Straße 18 (M.1, enthielt zu diesem Zeitpunkt die Verwaltung der Firma G.Pohl-Boskamp) auf die Breite Straße 41 (M.3, Produktion der Firma), undatiert



Abb. 47 Auffahrt zur Verwaltung G. Pohl-Boskamp, Blick auf die Breite Straße 41 (M.3). Die Küche 8 ist unterdessen abgerissen und durch eine Halle der Firma Nier KG ersetzt worden, 1970er Jahre



Abb. 48 M.4, M.1, M.3, 1950er Jahre

Der Anbau von 1972

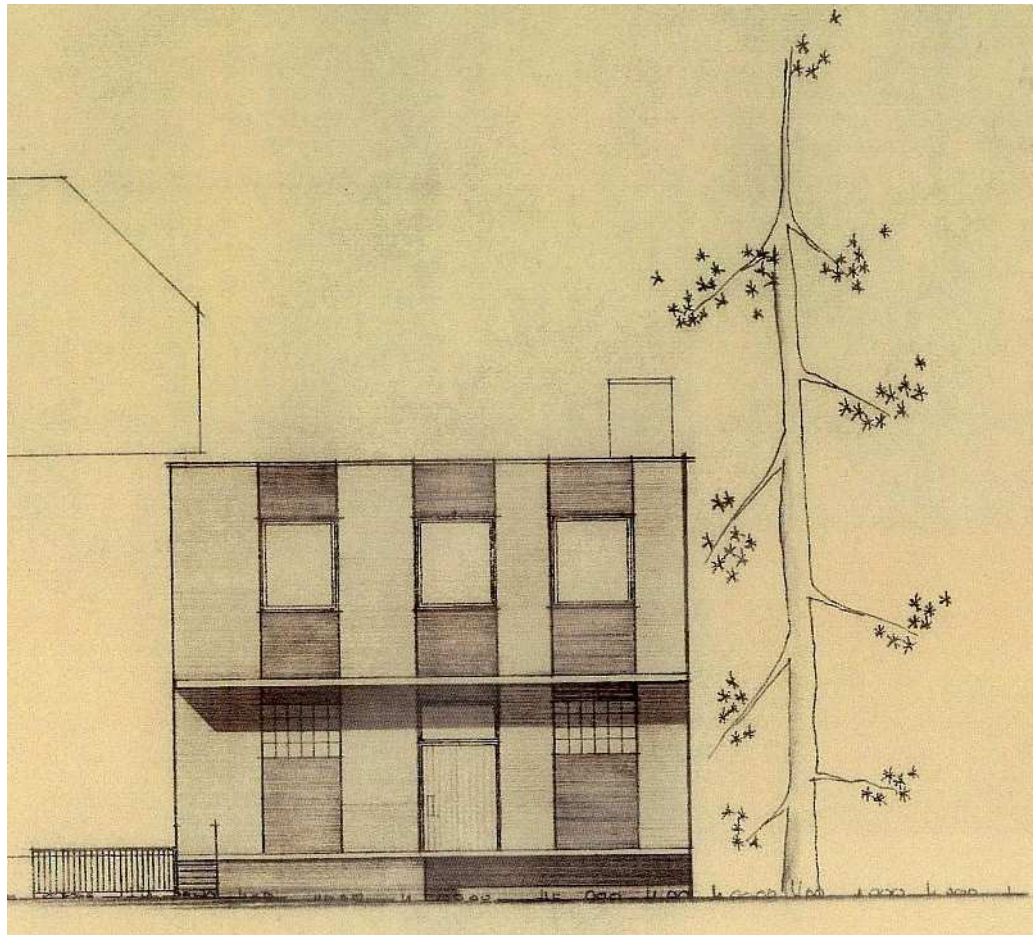


Abb. 49 Nordwestansicht des Anbaus, Planung von Elke Hansen, Firma Schoof Itzehoe, 1972. Der letztlich ausgeführte Bau unterscheidet sich von dieser Planung.

Als sich die Firma vergrößerte, wurde 1972 dem Gebäude Breite Straße 18 (M.1) ein zweistöckiger Anbau aus gelbem Backstein angefügt, geplant von Elke Hansen, Firma Schoof, Itzehoe. Der schlichte, vertikal klar gegliederte Bau (Abb. 49 bis 53) enthielt im Erdgeschoß ein Lager, die Verpackungs- und die Versandabteilung der Firma, im ersten Geschoß Büroräume, und im Keller weitere Lagerräume sowie Heizungs- und Maschinenräume. Ein Lastenaufzug verband die Stockwerke.



Abb. 50 Südwestansicht vor der Errichtung des Anbaus, 1960er Jahre



Abb. 51 Südwestansicht des Anbaus, Planung von Elke Hansen, Firma Schoof Itzehoe, 1972



Abb. 52 Belegschaft beim Richtfest des Anbaus (vor M.3),
4.v.l. Karl-Heinz Pohlmann, mit Hut Arthur Boskamp,
daneben vorn Marianne, Amelie und Ingrid Boskamp, 1973



Abb. 53 Richtfest des Anbaus, 1973

1982 zog die Firma G. Pohl-Boskamp in einen Neubau in der Kieler Straße 11 in Hohenlockstedt um. Das Firmengebäude in der Breiten Straße 41 (M.3) wurde verkauft und von seinem neuen Besitzer zu Mietwohnungen umgebaut. Die ehemalige Baracke M.1 hingegen wurde von Arthur Boskamp in ein Ausstellungshaus umgewandelt.

Kunsthaus Hohenlockstedt (1985 bis 2002)

Das Kunsthaus Hohenlockstedt wurde 1985 durch Arthur Boskamp als ein der Firma G. Pohl-Boskamp angegliedertes Ausstellungshaus für bildende Kunst eröffnet. Arthur Boskamp (1919-2000) war selber Zeit seines Lebens künstlerisch als Maler und Schriftsteller tätig



Abb. 54 Haupteingang des Kunsthauses mit der gesprühten Reproduktion von Arthur Boskamps *Don Quichote*, 1997



Abb. 55 Kunsthaus, Südwestansicht, 1998

Aus diesem Interesse hatte sich auch die Unterstützung der Arbeit von künstlerisch tätigen Medizinerinnen durch die Veranstaltung von jährlichen Kunstaussstellungen durch die Firma G. Pohl-Boskamp seit den frühen 1960er Jahren ergeben.

Arthur Boskamp hatte bereits in den 1960er und 1970er Jahren in Hamburg seine *galerie boskamp* geführt, in der er vornehmlich eigene Arbeiten sowie Kunst von Ärzten zeigte. Die Gründung des Kunsthauses Hohenlockstedt bedeutete eine Wiederaufnahme, Ausweitung und Professionalisierung dieser Aktivitäten. Von 1985 bis 2002 wurden hier von verschiedenen Kuratorinnen mehr als 60 Ausstellungen gezeigt. Konzerte, Lesungen und Filmvorführungen im Garten des Kunsthauses ergänzten das Programm.



Abb. 56 Ausstellungsräume in Altbau, 1998



Abb. 57 Ausstellungsräume im Anbau, 1998

Nach dem Tod seines Gründers ist das Kunsthaus 2003 in das Eigentum der neu errichteten Arthur Boskamp-Stiftung übergegangen, die den künstlerischen Nachlaß ihres Namensgebers aufbewahrt und das Kunsthaus als Ausstellungshaus weiter führt.



Abb. 58 Arthur Boskamp *Rätsel der Sphinx II*, 1967

Literaturverzeichnis

Böge, Friedrich-Karl und Horst Bollman (Hrsg.), *Hohenlockstedt - Impressionen einer Gemeinde*, Rendsburg 1990.

Glismann, H.A., *Die Geschichte des Truppenübungsplatzes Lockstedter Lager und seine Entwicklung zum Industrieort Hohenlockstedt*, Itzehoe 1960.

Leonhard, Christian, *KunstHaus Hohenlockstedt. Dokumentation der historischen Farbgebung*, Werkstatt für Kunst und Denkmalpflege, 2003.

Neubert, Ulrich, *Das ehemalige Soldatenheim in Hohenlockstedt*, herausgegeben von der Gemeinde Hohenlockstedt in Verbindung mit dem Museumsamt Schleswig-Holstein, Hohenlockstedt 1997.

Papke, Erwin (Hrsg.), *Pickelhauben und Kartoffeln. Aus der Geschichte Hohenlockstedts*, Itzehoe 1982.

Schröder, Carsten, *Der NS-Schulungsort Lockstedter Lager, Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte*, 2000, S.7-26.

Abbildungsverzeichnis

- Abb.1 (Titelblatt) Wellblechbaracken und Massivbaracke 1, kolorierte Photographie (Postkarte), Photograph Vahlendick, Poststempel 1913, Privatsammlung.
- Abb. 2 Ballon-Luftaufnahme des Lockstedter Lagers, Photographie (Postkarte), Poststempel 1915, Privatsammlung.
- Abb. 3 Kaiserparade, Notgeld, Lockstedter Lager, Farbdruck, 1921.
- Abb. 4 Lager des Truppenübungsplatzes Hohenlockstedt (Lagerplan), Fotokopie des Lagerplans aus dem Büro des Bürgermeisters von Hohenlockstedt, um 1914.
- Abb. 5 Fachwerkbaracken, kolorierte Photographie (Postkarte), 1914, Privatsammlung.
- Abb. 6 Luftansicht des Lockstedter Lagers, Lithographie (Postkarte), Poststempel 1900, Privatsammlung.
- Abb. 7 Mannschaftsbaracke 13 (Wellblechbaracke), Photographie (Postkarte), 1902, Privatsammlung.
- Abb. 8 Wellblechbaracken und Massivbaracke 1, Poststempel 1917, Privatsammlung.
- Abb. 9 Ausschnitt aus Abb.4, um 1914, Bauamt Hohenlockstedt.
- Abb. 10 M.1 ,M.4 ,M.5, Photographie, 1918, Gemeinsames Archiv der Stadt Itzehoe und des Kreises Steinburg.
- Abb. 11 Baracke 49, Photographie, 1910, Gemeinsames Archiv der Stadt Itzehoe und des Kreises Steinburg.
- Abb. 12 Baracke 47, Photographie, nach 1934, Quelle: *Historischer Kalender Hohenlockstedt 2003 – Sonderausgabe zum Jubiläum der Gemeinde*, Verein für Kultur und Geschichte e.V.
- Abb. 13 Soldaten im Hof vor M.6 und M.7, Photographie (Postkarte), 1917, Privatsammlung.
- Abb. 14 Soldatengruppe vor M.6, Photographie (Postkarte), undatiert, Heimatmuseum Hohenlockstedt.
- Abb. 15 M.3, Photographie, um 1916, Gemeinsames Archiv der Stadt Itzehoe und des Kreises Steinburg.
- Abb. 16 Toilettenanbau der Baracke 1, Photographie, undatiert, Quelle: Schröder, Carsten, *Der NS-Schulungsort Lockstedter Lager*, Information zur Schleswig Holsteinischen Zeitgeschichte, 2000, S. 7-26.
- Abb. 17 Eisenträger in M1, Photographie, Christian Leonhardt, 2003, Quelle: Christian Leonhardt, *Kunsthause Hohenlockstedt – Dokumentation der historischen Farbgebung* (Computerausdruck), Mönkeberg 2003, Bl. 4.
- Abb. 18-24 Umbauplan der Massivbaracke 1, Zeichnungsnummer 7 (kein Originalplan), undatiert, Archiv Kunsthause.
- Abb. 25 Belegungszahlen aller Mannschaftsbaracken, 1914, Ausschnitt aus Abb. 4, Büro des Bürgermeisters von Hohenlockstedt.

Abb. 26 . Innenraum einer Mannschaftsbaracke, Photographie, 1917, Quelle: Rudolf Hoffmann, *Infanterie Regiment 463*, Bremen 1930, Abb. nach S. 12.

Abb. 27 Offiziersbaracken am Casino, Photographie/ Postkarte, Poststempel 1915, Heimatmuseum Hohenlockstedt.

Abb. 28 M.3 SA-Berufsschule Lockstedter Lager, Photographie/ Postkarte, nach 1934, Heimatmuseum Hohenlockstedt.

Abb. 29 M.4 SA-Berufsschule Lockstedter Lager, Photographie/ Postkarte, nach 1934, Heimatmuseum Hohenlockstedt.

Abb. 30 M.5 SA-Berufsschule Lockstedter Lager, Photographie/ Postkarte, nach 1934, Heimatmuseum Hohenlockstedt.

Abb. 31 M.7 SA-Berufsschule Lockstedter Lager, Photographie/ Postkarte, nach 1934, Heimatmuseum Hohenlockstedt.

Abb. 32 Breite Straße 41 (M.3), Photographie, Ulrike Facklam 2003.

Abb. 33 Finnische Allee 3-5 (M.4), Photographie, Ulrike Facklam 2003.

Abb. 34 Finnische Allee 5-7 (M.5), Photographie, Ulrike Facklam 2003.

Abb. 35 Baracke 47 und M.5, Finnische Allee 5-7 (M.5), Photographie, Ulrike Facklam 2003.

Abb. 36 Verwaltungsgebäude der Firma Nier (M.6), Photographie, Ulrike Facklam 2003.

Abb. 37 Volksschule Hohenlockstedt (M.7, links daneben M.6), Photographie, 1962, Quelle: H.A. Glismann, *Geschichte Lockstedter Lager Hohenlockstedt*, Itzehoe 1960, S.81.

Abb. 38 Umbauplan für die Volksschule Hohenlockstedt (M.7), Fotokopie eines Umbauplanes, undatiert, Privatsammlung.

Abb. 39 M.1, leerstehend, Blick von Osten, Photographie, um 1946, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 40 Arthur Boskamp mit Begleitung vor der Breiten Straße 41 (M.3), Photographie, um 1947, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 41 Belegschaft der Firma G. Pohl-Boskamp in M.3, Photographie, um 1947, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 42 Produktion der Firma im Erdgeschoß der ehemaligen M.3, Photographie, um 1947, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 43 Belegschaft der Firma G. Pohl-Boskamp vor M.3, Photographie, Arthur Zuchger, um 1947, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 44 Auffahrt zu M.1, M.4, M.5, Photographie, um 1947, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 45 Auffahrt zu M.1, M.4, M.5, Photographie, K-H. Pohlmann, 1960er Jahre, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 46 Blick von der Breiten Straße 18, Photographie, undatiert, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

Abb. 47 Auffahrt zur Verwaltung G. Pohl-Boskamp, Photographie, K-H- Pohlmann, 1970er Jahre, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.

- Abb. 48 M.4,M.1,M.3, Photographie, K-H. Pohlmann, 1950er Jahre, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.
- Abb. 49 Nordwestansicht des Anbaus, Bauplan, Elke Hansen, 1972, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.
- Abb. 50 Südwestansicht vor dem Anbau, Photographie, K-H. Pohlmann, 1960er Jahre, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.
- Abb. 51 Südwestansicht des Anbaus, Bauplan, Elke Hansen, 1972, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.
- Abb. 52 Belegschaft beim Richtfest des Anbaus, Photographie 1973, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.
- Abb. 53 Richtfest des Anbaus, Photographie, K-H. Pohlmann, 1973, Archiv der Firma G. Pohl-Boskamp.
- Abb. 54 Haupteingang des Kunsthauses mit einer gesprühten Reproduktion von Arthur Boskamps *Don Quichote*, Photographie, 1997, Arthur Boskamp-Stiftung.
- Abb. 55 Kunsthaus – Südwestansicht, Photographie, Foto-Studio-Schenk, 1998, Archiv Kunsthaus.
- Abb. 56 Ausstellungsräume im Altbau, Photographie, Foto-Studio-Schenk Hohenlockstedt, 1998, Archiv Kunsthaus.
- Abb. 57 Ausstellungsräume im Anbau, Photographie, Foto-Studio-Schenk Hohenlockstedt, 1998, Archiv Kunsthaus.
- Abb. 58 *Rätsel der Sphinx II* Arthur Boskamp, Öl/Leinwand 167, Arthur Boskamp-Stiftung

Dokumentation der genutzten Archive und Ämter

Gemeinsames Archiv der Stadt Itzehoe und des Kreises Steinburg
Am Markt 1
25524 Itzehoe
Tel.: 04821/603242
Auskunft: verschiedene Chroniken Postkarten und Fotos
Zeitungsausschnitte (nach Jahren geordnet)

Kreisbauamt Itzehoe:
Karlstraße 4
Tel.: 04821/69249
Auskunft: keine Unterlagen vorhanden

Gebäudemanagement Schleswig Holstein :
Karlstraße
Itzehoe
Tel.: 04821/660
Auskunft: Akten waren ursprünglich dort gelagert, sind jedoch durch einen Kopierfehler in den 70er Jahren zerstört worden.

Ehemaliger Schulleiter in Hohenlockstedt H. Papke:
Drosselweg 17
25524 Itzehoe
Tel.: 04821/42539
Auskunft: verweist auf seine Chronik

Stadtverwaltung Kiel (Archiv)
Tel.:0431/9010
Auskunft: keine Akten vorhanden

Amt Hohenlockstedt:
Kieler Straße 49
25551 Hohenlockstedt
Auskunft: stellt Baupläne für den Umbau von 1972 zur Verfügung

Heimatmuseum von Hohenlockstedt
Verein für Kultur und Geschichte e.V. / H. Gülck
Am Wasserturm
25551 Hohenlockstedt
Tel.: 04826/1483
Auskunft: stellt Postkarten und Fotos zur Verfügung

Archiv Schleswig: (Antwort als Email)

Tel.:04621861880

Email: landesarchiv@la.landsh.de

Auskunft: keine Akten vorhanden

Bundesarchiv Karlsruhe:

keine Informationen vorhanden, verweisen auf professionelle
Suchdienste